

Bezugs-Preis

in der Hauptpostlinie über deren Ausgaben abgezahlt: vierpfenniglich A 2.— bei gewöhnlicher täglicher Bezahlung ins Haus A 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland vierpfenniglich A 4.00, für die übrigen Länder zwei Bezahlungsschritte.

Redaktion und Expedition:
Johannstraße 8, Hirschsprung 158 u. 222.

Philatelisten:
Alfred Hahn, Buchhandlung, Untermarktstr. 8
Hermann, Nr. 4042, 2. Etage, Katharinen-
straße 14 (Hirschsprung Nr. 222) u. König-
platz 7 (Hirschsprung Nr. 7000).

Gauphilatelistische Kreise:
Marienstraße 84 (Hirschsprung 158 u. 222).

Haupt-Philatelistische Berlin:
Carl Danner, Herzogstraße, Holzmarktstr.
Bülowstraße 10 (Hirschsprung 158 u. 222).

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 79.

Sonnabend den 13. Februar 1904.

98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* In der Reichstagssitzung am Freitag Staatssekretär Graf von Posadowsky aus, die Regierung wünschte in der Arbeitersbewegung die Arbeiter zur ruhigen und sozialen Vertretung ihrer Interessen zu erziehen. Das sprach er sich zugleich indirekt gegen Repressionsmaßregeln aus.

* Die Kaiserl. Kommission und der Militärdepartement freiwilige Krankenpflege haben in Hamburg eine Hauptkammernstelle zu Wachten unterer Landesleute in Deutsch-Sachsen eingerichtet.

* Der russische Posthof in London steht an den englischen Minister des Außenwesens den Anträgen Großbritanniens mögliche Anfänge Russlands an die Postverteilung den russischen Schiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen zu gestatten.

Die Politik der Technik.

Ah! sagen inlandpolitischer Leute mit leiser, leidender Stimme und müde verneinender Geste, der sogenannte Fortschritt hat die Glückssonne, die dem eingeladenen während seines Erntefestes erwacht, nicht um die kleinste Biß verneint. Gern — wir jungen unfern Gedanken mit Windspiele über den Erdball; ein schneller Deut der Hand und wir können die Worte des Schöpfers nachsagen, als er sprach: „Es werde Licht“, auf unsern winzigen Planeten haben wir den Raum besetzt und wer weiß, ob nicht gar manches den Einzel noch vergönnt sein wird, was uns jetzt unmöglich scheint, verneint dünkt . . . aber sind wir Menschen durch alle diese Errungenheiten, mit denen wir uns so drücken, glücklicher, auch nur um ein Atom glücklicher geworden?

So sprechen hütwilen Leute, die, kein empfindend, jetzt befürchtet sind, mit leiser, leidender Stimme und hoffnungloser Geste, als wollten sie das „eherne Vohngesetz“ Russlands auf das psychologische Gebiet übertragen und als wenn es ganz sicher sei, daß wir Menschen niemals mehr als ein Glückminimum einheimmen werden, eben auftreitend, um unsere seelisch Cristen zu ermöglichen und uns vor Ver-

weilung und Selbstvernichtung zu schützen. Meist sind diese Menschen anstrengt, sie leben am Leben und gewahren bei dem ermündenden Marsch durch die staubige, sonnenverengte Ebene nicht die Seelen, die am Rien an ihnen blühen. Dazu wieder versteckt sich hinter einer Ablehnung der modernen Errungenheiten, die rein idealistischen Motiven zu entspringen scheint, auch eine eindringliche, bewußt realistische Sinnesart. Dann muß die Argumentation weiter entfaltet werden, die der Kreisler unserer equalen Wissenschaft weit verzweigt und sie lautet: „In der guten alten Zeit war doch viel besser. Wenn all die Neuerungen? Überhaupt doch das der Behörde. Wirklich besser würde ja doch nicht.“ Erstaunt blenden wir in die wohlbekannte Füge des Roberts vergangener Zeiten, der die Wahrheit der geistigen Werke schöpfernden Astralmenschen abgeworfen hat, und erkennen die in Jahrtausenden trivial gewordene Sinnesart wieder, die immer war und immer sein wird, die Sinnesart der als Greise Gedachten, die nur einen erscheint: Ruhe um jeden Preis.

Da lobt es sich, den Tag: es gebe gar keinen Fortschritt, es gebe nur technische Neuerungen, einmal ins Auge zu blicken. Greifen wir einige Beispiele heraus, die uns anstrengen können. Ein Vater, den Betriebsgeschäfte von seiner Familie treiben, erhält durch einen Brief die Nachricht, daß sein einziger Sohn schwer erkrankt ist. Eine Krise steht bevor, die nächsten Tage werden über Tod oder Leben entscheiden. Es ist nicht möglich, an das Krankenlager zu eilen, der Ocean treibt Vater und Kind. Die Stimme der Vernunft rät, Geduld nach den Streitkämpfen zu suchen, die sich in einem entlegenen Winkel verbreiten hatten? Wer hat nicht mit dem Vater gesprochen? Das elegante funktionierende der Fortschritts löst ein östhetisches Bedenken aus, wie eine glatte Rechnung, eine exakte Formel es erzeugt. Die Kraft, die sich sonst in kleineren Augen über mechanische Schwierigkeiten verzettelt, wandelt sich ungebrochen ihrem Ziele zu. Da sie ist erzählt worden, wenn die einzige Bewegung, die uns das Licht bringt, ließ unter der Bewußtseinschwelle die Empfindung erscheinen: das alles hat Menschenkind erreicht und du solltest nicht leisten können, was dein Gesicht von dir fordert? Die Technik läßt hier einen ethischen Eindruck aus, und es sei einem nachdrücklichen Geiste empfohlen, einmal zu zeigen, wie diese beiden scheinbar einander so fern liegenden Gebiete sich berühren.

Und wieder ein anderes Beispiel. Wir können uns einen Hochzauber auszudenken und es tut nicht weh. Da, wo die Männer von ehemaligem Schrot und Korn aufzubrechen und über die Geweichtheit der Zeit zetzen? Nun, es braucht

Ja, werden wir die Gegner erwidern, dies Beispiel spricht

mehr gegen Euch als für Euch. Der Vater gehört zu den Kindern; so unnatürliche Verbündete wie diese Trennung hat aber erst Eure vielgepreiste Kultur erzeugt. Dieser Einstand gegenüber mißt wir freilich die Waffen strecken und schreiten daran, durch eine zielbewußte Fortschrittskraft den Teutoburger Wald wieder, wie er zu Hermanns Zeiten war, ersteren zu lösen. Aber da nun einmal der Begriff „Kultur“ dem Zweck zugrunde liegt, so sei ja ebenso gegeben, daß wir ja nicht nur uns unter selbst willen, sondern auch für andere Freiheit empfehlen, daß die Freiheit nicht nur egoistisch, sondern dienstlichen auch altruistisch ist. Gewiß, die Verdienst der Technik ist scheinbar negativ, aber der näheren Betrachtung entzieht es sich als überaus positiv. Standen, die verloren waren, werden nun frei für nützliche Tätigkeit. Und nach der Operation stellt sich die Empfindung ein, daß wir uns nicht resigniert dem Datum zu beugen brauchen, daß es doch möglich ist, den Leiden dieser Welt Terrain abzumachen, um was angeblich vermöglichkeit wirkt, fühlt gerade unsere Energie, bewahrt uns vor jener Resignation, die die Wurzel aller Leidet ist. Da dieser Stelle aber sehen wir, wie die Technik — das Wert im weitesten Sinne genommen — auch in die Politik übergeht. Freilich, die Generationen, die da kommen, werden immer weniger zu der blinden Lasterwerbung geneigt sein, die unser Vater selbstverständlich schien. Sie werden an die Möglichkeit eines Fortschritts auf jedem Gebiete glauben und werden Hand anlegen wollen. Und dieses, die frühzeitig den Kopf schütteln und von der unablässlichen Stabilität der dem Menschen beigebrachten Glückssicherungen, werden sie antworten: Was ist Glück? In unserem Sinne Intensität des Bedienstbeits, Beteiligung unserer Persönlichkeit. Und wenn uns unter Schaffen wirklich nichts objektiv Wertvolles gewähren sollte — dann was ist objektiv wertvoll? — wir schaffen doch und das ist Glück genug.

ja nicht gerade ein Hochzauber zu sein, es kann sich auch um eine ernste Operation handeln. Wir wollen nur eins betonen: die Technik bereitet uns bis zu einem gewissen Grade von der Freiheit, der schrecklichen Herrschaft des Organismus. Und wenn man dies nicht als einen Vorteil ansieht, sondern mit billigen Pathos Heldenkunst predigen will, so sei ja ebenso gegeben, daß wir ja nicht nur uns unter selbst willen, sondern auch für andere Freiheit empfehlen, daß die Freiheit nicht nur egoistisch, sondern dienstlichen auch altruistisch ist. Gewiß, die Verdienst der Technik ist scheinbar negativ, aber der näheren Betrachtung entzieht es sich als überaus positiv. Standen, die verloren waren, werden nun frei für nützliche Tätigkeit. Und nach der Operation stellt sich die Empfindung ein, daß wir uns nicht resigniert dem Datum zu beugen brauchen, daß es doch möglich ist, den Leiden dieser Welt Terrain abzumachen, um was angeblich vermöglichkeit wirkt, fühlt gerade unsere Energie, bewahrt uns vor jener Resignation, die die Wurzel aller Leidet ist. Da dieser Stelle aber sehen wir, wie die Technik — das Wert im weitesten Sinne genommen — auch in die Politik übergeht. Freilich, die Generationen, die da kommen, werden immer weniger zu der blinden Lasterwerbung geneigt sein, die unser Vater selbstverständlich schien. Sie werden an die Möglichkeit eines Fortschritts auf jedem Gebiete glauben und werden Hand anlegen wollen. Und dieses, die frühzeitig den Kopf schütteln und von der unablässlichen Stabilität der dem Menschen beigebrachten Glückssicherungen, werden sie antworten: Was ist Glück? In unserem Sinne Intensität des Bedienstbeits, Beteiligung unserer Persönlichkeit. Und wenn uns unter Schaffen wirklich nichts objektiv Wertvolles gewähren sollte — dann was ist objektiv wertvoll? — wir schaffen doch und das ist Glück genug.

Der russisch-japanische Krieg.

ag. Ungleich schlimmer als im Vorentkrieg macht sich bei der Verstärkung aus dem fernen Osten die Kalamität der unglücklichen Meldungen

sichtbar. Shanghai ist von jetzt als Waffenfabrik bestens berüchtigt. Wie kann daher dem „Daily Telegraph“, die Beleidigung des Port Arthur dauert fort, die

Seuilleton.

Anno.

Leipziger Kunstverein.

Friedrich August von Kaulbach.

Die Ausstellung Kaulbachscher Werke ist eine dankenswerte Tat unseres Kunstvereins. Kaulbach ist vorwiegend Porträtmaler, seine Bilder befinden sich meist in Privatsammlungen, es macht daher jedesmal große Schwierigkeiten, eine Ansicht seiner wertvollen Arbeiten zusammen zu bringen. In München und in Berlin gelingt es und zu einmal eine Kollektivausstellung. Das ist gegenwärtig im Kunstkabinett, kommt von der Dresdener Porträtausstellung, die zu wohltätigen Zwecken auf Anordnung Ihrer Majestät der Königin Sophie veranstaltet worden war. Einige Werke aus Leipziger Privatsammlungen sind hinzugekommen, so daß bald vier Gedanken einen neuen Bildstock in das überaus reiche Schaffen des Münchener Malers gewährt. Zwei Punkte sind es, die an seinem Kunstfach interessant: das Altertum und der innere Gehalt seiner Bilder, der stolze Zug, den seine Porträts erhalten durch die Mischung von Naturtreue und idealisierender Schönheit, durch die Mischung von altmeisterlichen Malerei mit den schärfsten Persiflagen der modernen Kunst und des modernen Lebens. Er geht in seiner Entwicklung von den Meistern der Renaissance aus, in den Renaissancen hat er sich in der deutschen Schule, in die „Mannheimerin“ gefügt. Dies Werk ist in seinen maßgebenden Partien mit einer Feinheit gemalt, doch es schwächt sich, es von einem echten Verdorben zu unterscheiden. Entzückend ist das „Kinderbildnis“, die Darstellung des bräunlichen Leicherknochens des Malers. Hier, wie bei dem „Bildnis einer Dame“ in der gegenüberliegenden Ecke des Oberlichtsaales, ist das ganze Auge auf die Fächer des Antiques konzentriert, und hebt die getrockneten Blüten einer weiteren Verjährtheit, dort die quirligen Blüten einer fröhlichen Jugend. Augen einer frohen Kinderseele stark hervor. Dr. Ludwig Weber.

Den breiten Fluss eines lieben Gedächtnis zum Grundton geben kann. Das wunderbare „Bildnis „Mädchenkopf“ misst uns nach dieser Seite hin an wie die ersten grundlegenden harmonischen Accente einer Sinfonie. Auch wenn die farbigen Abstufungen aus Schwarz und Weiß sind, wird er großer und edler Wirkungen fähig. Die Darstellung der rothaarigen Spanierin („Quereta“) gibt den Beleg dafür. Für seine Liebe zu der Kunst der Renaissance spricht die Hoffmalerie in der Darstellung der „Dame in altdänischer Tracht“. Der vertraute Saal ist mit dertselben räumlichen Genauigkeit wiedergegeben, wie die weiße Seite, in die die „Mannheimerin“ gefügt ist. Dies Werk ist in seinen maßgebenden Partien mit einer Feinheit gemalt, doch es schwächt sich, es von einem echten Verdorben zu unterscheiden. Entzückend ist das „Kinderbildnis“, die Darstellung des bräunlichen Leicherknochens des Malers. Hier, wie bei dem „Bildnis einer Dame“ in der gegenüberliegenden Ecke des Oberlichtsaales, ist das ganze Auge auf die Fächer des Antiques konzentriert, und hebt die getrockneten Blüten einer weiteren Verjährtheit, dort die quirligen Blüten einer fröhlichen Jugend. Augen einer frohen Kinderseele stark hervor. Dr. Ludwig Weber.

Die Kunspolitik. Von einem Mitgliede der Centralpartei, welche in Hamburg die zur Weltausstellung einen großen Aufwand, viele Bilder schickte, die sehr geschickt und fein gearbeitet waren, durch die Mischung von Naturtreue und idealisierender Schönheit, durch die Mischung von altmeisterlichen Malerei mit den schärfsten Persiflagen der modernen Kunst und des modernen Lebens. Er geht in seiner Entwicklung von den Meistern der Renaissance aus, in den Renaissancen hat er sich in der deutschen Schule, in die „Mannheimerin“ gefügt. Dies Werk ist in seinen maßgebenden Partien mit einer Feinheit gemalt, doch es schwächt sich, es von einem echten Verdorben zu unterscheiden. Entzückend ist das „Kinderbildnis“, die Darstellung des bräunlichen Leicherknochens des Malers. Hier, wie bei dem „Bildnis einer Dame“ in der gegenüberliegenden Ecke des Oberlichtsaales, ist das ganze Auge auf die Fächer des Antiques konzentriert, und hebt die getrockneten Blüten einer weiteren Verjährtheit, dort die quirligen Blüten einer fröhlichen Jugend. Augen einer frohen Kinderseele stark hervor. Dr. Ludwig Weber.

Die Kunspolitik. Von einem Mitgliede der Centralpartei, welche in Hamburg die zur Weltausstellung einen großen Aufwand, viele Bilder schickte, die sehr geschickt und fein gearbeitet waren, durch die Mischung von Naturtreue und idealisierender Schönheit, durch die Mischung von altmeisterlichen Malerei mit den schärfsten Persiflagen der modernen Kunst und des modernen Lebens. Er geht in seiner Entwicklung von den Meistern der Renaissance aus, in den Renaissancen hat er sich in der deutschen Schule, in die „Mannheimerin“ gefügt. Dies Werk ist in seinen maßgebenden Partien mit einer Feinheit gemalt, doch es schwächt sich, es von einem echten Verdorben zu unterscheiden. Entzückend ist das „Kinderbildnis“, die Darstellung des bräunlichen Leicherknochens des Malers. Hier, wie bei dem „Bildnis einer Dame“ in der gegenüberliegenden Ecke des Oberlichtsaales, ist das ganze Auge auf die Fächer des Antiques konzentriert, und hebt die getrockneten Blüten einer weiteren Verjährtheit, dort die quirligen Blüten einer fröhlichen Jugend. Augen einer frohen Kinderseele stark hervor. Dr. Ludwig Weber.

Die Kunspolitik. Von einem Mitgliede der Centralpartei, welche in Hamburg die zur Weltausstellung einen großen Aufwand, viele Bilder schickte, die sehr geschickt und fein gearbeitet waren, durch die Mischung von Naturtreue und idealisierender Schönheit, durch die Mischung von altmeisterlichen Malerei mit den schärfsten Persiflagen der modernen Kunst und des modernen Lebens. Er geht in seiner Entwicklung von den Meistern der Renaissance aus, in den Renaissancen hat er sich in der deutschen Schule, in die „Mannheimerin“ gefügt. Dies Werk ist in seinen maßgebenden Partien mit einer Feinheit gemalt, doch es schwächt sich, es von einem echten Verdorben zu unterscheiden. Entzückend ist das „Kinderbildnis“, die Darstellung des bräunlichen Leicherknochens des Malers. Hier, wie bei dem „Bildnis einer Dame“ in der gegenüberliegenden Ecke des Oberlichtsaales, ist das ganze Auge auf die Fächer des Antiques konzentriert, und hebt die getrockneten Blüten einer weiteren Verjährtheit, dort die quirligen Blüten einer fröhlichen Jugend. Augen einer frohen Kinderseele stark hervor. Dr. Ludwig Weber.

Die Kunspolitik. Von einem Mitgliede der Centralpartei, welche in Hamburg die zur Weltausstellung einen großen Aufwand, viele Bilder schickte, die sehr geschickt und fein gearbeitet waren, durch die Mischung von Naturtreue und idealisierender Schönheit, durch die Mischung von altmeisterlichen Malerei mit den schärfsten Persiflagen der modernen Kunst und des modernen Lebens. Er geht in seiner Entwicklung von den Meistern der Renaissance aus, in den Renaissancen hat er sich in der deutschen Schule, in die „Mannheimerin“ gefügt. Dies Werk ist in seinen maßgebenden Partien mit einer Feinheit gemalt, doch es schwächt sich, es von einem echten Verdorben zu unterscheiden. Entzückend ist das „Kinderbildnis“, die Darstellung des bräunlichen Leicherknochens des Malers. Hier, wie bei dem „Bildnis einer Dame“ in der gegenüberliegenden Ecke des Oberlichtsaales, ist das ganze Auge auf die Fächer des Antiques konzentriert, und hebt die getrockneten Blüten einer weiteren Verjährtheit, dort die quirligen Blüten einer fröhlichen Jugend. Augen einer frohen Kinderseele stark hervor. Dr. Ludwig Weber.

Die Kunspolitik. Von einem Mitgliede der Centralpartei, welche in Hamburg die zur Weltausstellung einen großen Aufwand, viele Bilder schickte, die sehr geschickt und fein gearbeitet waren, durch die Mischung von Naturtreue und idealisierender Schönheit, durch die Mischung von altmeisterlichen Malerei mit den schärfsten Persiflagen der modernen Kunst und des modernen Lebens. Er geht in seiner Entwicklung von den Meistern der Renaissance aus, in den Renaissancen hat er sich in der deutschen Schule, in die „Mannheimerin“ gefügt. Dies Werk ist in seinen maßgebenden Partien mit einer Feinheit gemalt, doch es schwächt sich, es von einem echten Verdorben zu unterscheiden. Entzückend ist das „Kinderbildnis“, die Darstellung des bräunlichen Leicherknochens des Malers. Hier, wie bei dem „Bildnis einer Dame“ in der gegenüberliegenden Ecke des Oberlichtsaales, ist das ganze Auge auf die Fächer des Antiques konzentriert, und hebt die getrockneten Blüten einer weiteren Verjährtheit, dort die quirligen Blüten einer fröhlichen Jugend. Augen einer frohen Kinderseele stark hervor. Dr. Ludwig Weber.

Die Kunspolitik. Von einem Mitgliede der Centralpartei, welche in Hamburg die zur Weltausstellung einen großen Aufwand, viele Bilder schickte, die sehr geschickt und fein gearbeitet waren, durch die Mischung von Naturtreue und idealisierender Schönheit, durch die Mischung von altmeisterlichen Malerei mit den schärfsten Persiflagen der modernen Kunst und des modernen Lebens. Er geht in seiner Entwicklung von den Meistern der Renaissance aus, in den Renaissancen hat er sich in der deutschen Schule, in die „Mannheimerin“ gefügt. Dies Werk ist in seinen maßgebenden Partien mit einer Feinheit gemalt, doch es schwächt sich, es von einem echten Verdorben zu unterscheiden. Entzückend ist das „Kinderbildnis“, die Darstellung des bräunlichen Leicherknochens des Malers. Hier, wie bei dem „Bildnis einer Dame“ in der gegenüberliegenden Ecke des Oberlichtsaales, ist das ganze Auge auf die Fächer des Antiques konzentriert, und hebt die getrockneten Blüten einer weiteren Verjährtheit, dort die quirligen Blüten einer fröhlichen Jugend. Augen einer frohen Kinderseele stark hervor. Dr. Ludwig Weber.

Die Kunspolitik. Von einem Mitgliede der Centralpartei, welche in Hamburg die zur Weltausstellung einen großen Aufwand, viele Bilder schickte, die sehr geschickt und fein gearbeitet waren, durch die Mischung von Naturtreue und idealisierender Schönheit, durch die Mischung von altmeisterlichen Malerei mit den schärfsten Persiflagen der modernen Kunst und des modernen Lebens. Er geht in seiner Entwicklung von den Meistern der Renaissance aus, in den Renaissancen hat er sich in der deutschen Schule, in die „Mannheimerin“ gefügt. Dies Werk ist in seinen maßgebenden Partien mit einer Feinheit gemalt, doch es schwächt sich, es von einem echten Verdorben zu unterscheiden. Entzückend ist das „Kinderbildnis“, die Darstellung des bräunlichen Leicherknochens des Malers. Hier, wie bei dem „Bildnis einer Dame“ in der gegenüberliegenden Ecke des Oberlichtsaales, ist das ganze Auge auf die Fächer des Antiques konzentriert, und hebt die getrockneten Blüten einer weiteren Verjährtheit, dort die quirligen Blüten einer fröhlichen Jugend. Augen einer frohen Kinderseele stark hervor. Dr. Ludwig Weber.

Die Kunspolitik. Von einem Mitgliede der Centralpartei, welche in Hamburg die zur Weltausstellung einen großen Aufwand, viele Bilder schickte, die sehr geschickt und fein gearbeitet waren, durch die Mischung von Naturtreue und idealisierender Schönheit, durch die Mischung von altmeisterlichen Malerei mit den schärfsten Persiflagen der modernen Kunst und des modernen Lebens. Er geht in seiner Entwicklung von den Meistern der Renaissance aus, in den Renaissancen hat er sich in der deutschen Schule, in die „Mannheimerin“ gefügt. Dies Werk ist in seinen maßgebenden Partien mit einer Feinheit gemalt, doch es schwächt sich, es von einem echten Verdorben zu unterscheiden. Entzückend ist das „Kinderbildnis“, die Darstellung des bräunlichen Leicherknochens des Malers. Hier, wie bei dem „Bildnis einer Dame“ in der gegenüberliegenden Ecke des Oberlichtsaales, ist das ganze Auge auf die Fächer des Antiques konzentriert, und hebt die getrockneten Blüten einer weiteren Verjährtheit, dort die quirligen Blüten einer fröhlichen Jugend. Augen einer frohen Kinderseele stark hervor. Dr. Ludwig Weber.

Unzelgen-Preis

die gespaltenen Petitzte 25 J.

Stoffkarten unter dem Rechteckstift (gespalten) 25 J. nach den Sammelkarten (gespalten) 20 J.

Tafellätzchen und Alterslotz entsprechend höher. — Schläuche für Radierungen und Tiefenzeichnungen 20 J.

Extra-Büllagen (gespalten), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 4 J.

Abonnement für Morgen-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.

Zeitung sind stets an die Expedition zu richten.

Die Expedition ist mont